

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13

O. I. X. M. V. X.

Donnerstag, den 20. April 1899.

1783 Liter
946 "900 Liter
1480 "
1523 "
1187 "
1270 "

2683 Liter

508 Liter
546 "gen Bedingungen verkauft,
zuerst. 420
walter: Gr. Buman.e
eiburgFebruar 1899 den Zinsfuß
t werden, auf vier Pro-
zent dieser Zeit rückzahlbar,
181
ktor: L. Müller.ung
von Stadt und Land an

du Théâtre"

rg

te Speisen seine Rundschau
426
ch-Cosandey, Eigentümer.oad,
September.n, —
armkranthenen.

en Spazierwegen.

Massage.

nd Rasendouchen.

ng mit Bern.

tember

von Bern.

ossmann, Direktor.

ungenleiden mit Husten,
säuse, viel Schnupfen und
mit der blutgekreiste Aus-
müde und matt war. Nach-
be ich, durch einige in den
Privatkliniken in Glarus
Zeit brießlich behandelt und
geheilt. Die vorher ange-
kommene, sind verschmunder
Arbeiten als Säger fest
genkrante vergeblich Heilung
unglücklichen dies Beugnia zu
ov. 1897. Gotthilf Sürcher.
Dieses bestcheinigt, Lang-
Adress: „Privatklini-

Abonnementpreis:
Für die Schweiz Jährlich ... Fr. 8 80
Postunion Halbjährlich " 8 40
Vierteljährlich " 2 50
Für's Ausland kommt der Postzuschlag hinzu.

Druck und Expedition der katholischen Druckerei
Reichengasse, Nr. 13

Insetrate werden entgegengenommen von der Annonen-Expedition
Haasenstein & Vogler, St. Niklausgasse, Freiburg.

Mietrückungsgebühr:
Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Cts.
Für die Schweiz 20 "
Für das Ausland 35 "
Kellamen 50 "

Einiges über die Pächter

Bei uns im Sensebezirk draußen, wie überhaupt im ganzen Kanton Freiburg, gibt es eine nicht unbedeutende Zahl von Pachtgütern und infolgedessen auch viele Pächter. Unter letztern befinden sich viele gut situierte Leute, die sich durch die Bearbeitung ihres Pachtheimwesens aufgeschwungen haben. Es liegt daher auf der Hand, daß manche, die zu etwas sich emporarbeiten wollen, sich leicht auf diesem Wege eine Zukunft sichern können.

Es sind besonders drei Kategorien von unsrern Leuten, welche Pächter werden sollten. Vor allem sind es die Bauernknechte, die von ihren ersten Dienstjahren an, sich ihr Geld schön beiseite oder durch Ankauf von Vieh nützlich anlegen sollten, und welche ab dann leicht erst ein kleineres, und nachher auch ein größeres Heimwesen antreten könnten. Für sie ist der Pächterstand der eigentliche Übergang vom Knecht zum Eigentümer. Wenn der Jüngling schon als Dienstbote zu seinem Geld schön Sorge getragen und mit demselben gerechnet hat, so wird er auch als Pächter „zu der Sache schauen“ und sich so einzurichten wissen, daß noch etwas jährlich erwartet wird und beiseite gelegt werden kann. Hat er auf einem kleinen Gute sich so emporgearbeitet, daß er einen schönen Viehstand sein Eigentum nennt, so darf er nur wacker ein größeres Heimwesen antreten und dann geht, bei den ziemlich niedrigen Pachtpreisen der großen Güter unserer Gegend, seine Sache mit raschen Schritten vorwärts. Da kann er sich leicht Geld zusammenlegen, um sich in Stand zu setzen, ein Gut zu erwerben. Aber wenn je, so gilt auch besonders für die Geldersparnis der Knechte und Pächter die Antwort jenes Kaufmanns, auf die Frage, wie er zu einem so großen Vermögen gekommen, daß er zu dem Großen leicht, zu dem kleinen aber mit vieler Mühe und Schwierigkeit gekommen sei. Es sind die ersten Ersparnisse, die dem Knecht am meisten Mühe machen werden, wenn er statt ins Wirtshaus, oder zum Markt, daheim bleiben und sein Geld zusammenlegen soll. Aber nur wacker voran. Auch mit der kleinen Ersparnis kann er sich und ist der erste Schritt gethan, so ist auch das Schwierste bereits errungen. Und welche Freude hat so ein Dienstbote selbst an seinem Geld und die übrigen Arbeiter, und die Meisterleute haben Achtung vor ihm. Um sich zu belehren ist es natürlich nie zu spät, und besser ist spät als nie, aber in der Jugend, in den ersten Dienstjahren muß mit dem Sparen angefangen werden. Wenn sich die Knechte den Pächterstand zum Ziele setzen würden, und jeder sich dazu emporzuschwingen sucht, so würde dadurch der einheimischen Landwirtschaft eine Menge Arbeitskräfte erhalten bleiben, indem viele andere, durch das Beispiel hingerissen, sich den gleichen Lebenslauf vorzeichnen würden und im ganzen Lande würde sich eine Menge vorzüglicher Bauern heranbilden.

Über nicht nur die Knechte sollen Güter in Pacht nehmen sondern auch die Bauernsöhne. Wenn ein vermöglischer Landwirt mehrere Kinder hat, die alle klug und tüchtig sind, so wird er selbst oft daran gedacht haben, es sei nur schade, daß nicht einem jeden ein schönes Heimwesen mitgeben könne. Da ist aber ein Mittel. Der Bauernsohn der sich unter seines Vaters Leitung zu einem tüchtigen Fachmann herangebildet hat, nehme ein schönes Heimwesen in Pacht. Dort lernt er Selbstständigkeit; er sieht, was das Leben kostet, und wenn der Vater doch noch etwas mißtrauisch gegenüber dem Sohn ist, was wohl selten vorkommt, so behalte er sich für die ersten Jahre die Oberaufsicht über den allgemeinen Gang der Geschäfte vor. Nach mehreren Jahren guter Wirtschaft, besonders auf einem großen Pachtgut, wird der Sohn ein hablicher Mann und kann sich selbst ein schönes Heimwesen ohne große Schuldenlast kaufen. Man hat auch schon gesehen, daß solche Pächter das gepachtete Gut selbst kaufen, an das sie sich gewöhnt und das sie lieb gewonnen hatten, weil sie es durch ihrer Hände Arbeit und im Schweiße ihres Angesichtes emporgebracht hatten. Dass es sich übrigens im Pächterstand auch recht ordentlich leben läßt, beweist der Umstand, daß im Kanton Freiburg eine und dieselbe Familie ein großes Heimwesen seit mehr als 120 Jahren in Pacht hat und daß diese Leute auf demselben vermöglich, ja die reichsten Leute in jener Gemeinde geworden sind, wo sich viele wohlhabende Leute befinden. Außer den Bauernsöhnen würden auch jene Bauern gut thun ein Gut in Pacht zu nehmen, die auf einem gar zu überschuldeten Heimwesen jahraus, jahrein schinden und machen ohne es sich merklich emporarbeiten zu können. Allerdings ist mit Geduld und Ausdauer, Sparsamkeit und Fleiß überall ein menschenwürdiges Auskommen, aber es sei nur der Fall erwähnt, daß vor mehreren Jahren ein Landwirt sein gänzlich überschuldetes Heimwesen verkaufte und auf demselben Pächter blieb. Als Eigentümer konnte er es zu nichts bringen; die Zinsen, Steuern, und Abgaben verschlängen allen Erlös aus dem Heimwesen. Als Pächter dagegen ging seine Sache recht gut; er hatte auch mehr Freude, weil weniger Schulden, und mit der Zeit wurde er ein begüterter Mann.

Aber auch die ländlichen Handwerker, die selbst kein eigenes Güttchen besitzen, sollten ein kleines Heimwesen in Pacht nehmen, das ihre Angehörigen bebauen würden. Zudem gibt es ja in allen Handwerken eine Zeit wo weniger Arbeit ist, und da beschäftigt man sich besonders im Hochsommer gerne ein wenig draußen und auch der Geselle wird nichts dagegen haben ein bisschen im Freien zu arbeiten, im „Heuet oder Sommer“ einige Mäden zu mähen oder beim Einsammeln des Futters oder Getreides zu helfen. Durch die Bearbeitung eines kleinen Landgutes beschafft sich so ein Handwerker gar viele Existenzmittel, die er sich sonst kaufen müßte und nach einigen Jahren schon kann er sich einige Zucharten Land und eine Wohnung kaufen.

Die Pächterfrage in unserem Kanton ist eine brennende. Unsere Leute aus dem Sensebezirk verstehen dieselbe viel zu wenig und übersehen damit ihren eigenen Vorteil. Im französischen Kantonsteil scheint man sich, obwohl noch nicht genügend, doch mehr mit derselben zu beschäftigen, was die bedeutende Anzahl welscher Bauern beweist, welche in den letzten Jahren Güter in Pacht genommen haben.

Gedgenossenschaft

— Zur Friedensbewegung. Der Verband der schweizerischen Friedensgesellschaften hat letzten Sonntag in Olten unter Vorsitz von Dr. Hollinger (Basel) seine Delegiertenversammlung abgehalten. Der Verband zählt zur Zeit 24 Sektionen, von denen fast alle an der Versammlung vertreten waren. Die gesamte Mitgliederzahl ist auf rund 4300 gestiegen. Die Delegiertenversammlung bezeichnete Bern als neuen Vorort und beschloß, an den schweizerischen Bundesrat ein Schreiben zu richten, in welchem sie ihm empfiehlt, er möchte in den Instruktionen für die schweizerischen Delegierten an die internationale Abrüstungskonferenz im Haag besondere Gewicht auf folgende zwei Punkte legen: Einmal, daß vor allem auf die Anerkennung des Grundsatzes der schiedsgerichtlichen Entscheidung von Unständen zwischen verschiedenen Staaten hingewirkt werden möchte. Zweitens: daß der Versuch gemacht werde, eine Konvention zwischen einigen Staaten, vorerst vielleicht zwischen den kleinen neutralen Staaten wie Belgien, die Niederlande, Dänemark und die Schweiz abzuschließen, die den Zweck hätte, einen ständigen internationalen Schiedsgerichtshof einzurichten, der alle Unstände zwischen den Vertragsstaaten entscheiden würde. Dabei wird angenommen, daß einer solchen Konvention, wenn sie einmal ins Leben getreten wäre, nach und nach weitere Staaten ebenfalls beitreten würden.

— Einbürgerung von Ausländern. Die Glarner Regierung antwortet wie diejenige von Wallis ablehnend auf das Kreisschreiben betreffend Wünschbarkeit einer Erleichterung der Einbürgerung von Ausländern. Ein bezügliches Bedürfnis habe sich nicht geltend gemacht.

— Die zweite Versammlung zur Besprechung der landwirtschaftlichen Dienstbotenfrage in Langenthal (Bern), war sehr stark besucht. Unter dem Präsidium des Herrn Nationalrat Freiburgs waren Landwirte aus dem Kanton Bern und den angrenzenden Kantonen vertreten. Oberrichter Lanz in Bern referierte in vorzüglicher Weise. Die Diskussion wurde lebhaft benutzt. Im Interesse der Meister und ihrer Angestellten werden einstimmig folgende Forderungen aufgestellt: Die Herabbildung von lüchtigen Arbeitern im landwirtschaftlichen Gewerbe durch die landwirtschaftlichen Vereine mit finanzieller Unterstützung von ihrer und des Staates Seite; Hebung der Lage der landwirtschaftlichen

Arbeiter durch bessere Belohnung und familiäre Behandlung, festere Verknüpfung des tüchtigen Landarbeiters mit dem Boden seiner Heimat durch Förderung eines eigenen Haushaltes und eines eigenen kleineren landwirtschaftlichen Betriebes; periodische Prämierung der Dienstboten für tüchtige Leistungen und längere Dienstzeit; Festhaltung gegenseitiger schriftlichen Dienstverträge; schärfere Kontrolle über die private Stellenvermittlung.

Kantone

Bern. In Bern ist Sonntag, 78 Jahre alt Hr. Dr. med. Jonquière, früher Professor der Medizin an der dortigen Universität, gestorben. Vor wenigen Tagen war ihm seine Gattin gestorben und fast gleichzeitig kam aus Berlin die Nachricht, daß der dort weisende 37 Jahre alte Dr. phil. Jonquière, von der Straßenbahn überfahren worden und den erlittenen Verletzungen erlegen sei. Der zweite Sohn, Dr. med. Jonquière reiste in Begleitung einer Schwester nach Berlin, um die Leiche des Bruders abzuholen. Während sie eben dort waren, starb zu Hause der alte Vater an einem Schlaganfall.

Schwyz. (Korr.) Die stark besuchte Vereinsversammlung des kathol. Männervereins Schwyz am letzten Sonntag beschloß nach einem Vortrage des P. Cyprian Rufin über den Alkoholismus und einem Referate des Hrn. National-Rat Dr. Büeler betr. den Entwurf eines neuen Wirtschaftsgesetzes eine Petition an den h. Kantonsrat zu richten zur Vornahme diesbezüglicher Schritte. Eine Revision der Wirtschaftsverordnung ist wirklich ein dringendes Bedürfnis, da die Wirtschaften hierzulande ein Krebsübel am sozialen Volkskörper geworden sind, indem eine Wirtschaft auf je vierzehn stimmfähige Bürger entfällt.

— (Korr.) General Winter hat wiederum einen Vorstoß ins Thal von Schwyz gemacht. Überhaupt ist es ein rechtes Aprilwetter, bald Regen, bald Schnee, bald Sonnenschein. Auch hatten die Kulturen etwas unter dem Frost zu leiden. Doch hofft man auf eine ergiebigere Obsternte, als man anfangs glaubte.

(Korr.) Letzthin starb der langjährige Vorsitzende des Kriminalgerichtes, Hr. Matheienhardt von Einsiedeln. Er war Inhaber einer renommierten Devotionalienhandlung. In politischer Beziehung war er kein Parteimann, und vertrat sein Richteramt in gerechter Weise.

R. I. P.

Basel. Der wegen Totschlags zu 12 Jahren Buchthaus verurteilte Italiener Forcinetti ist in der Nacht vom Sonntag auf den Montag aus der hiesigen Strafanstalt entwichen. Es gelang ihm, die Eisengitter seiner Zelle zu durchsägen und sich dem Bahnsteig entlang zur Erde zu lassen.

St. Gallen. Von einem aufregenden Ereignis wird dem „Oberthg.“ aus Steinach von einer Frau Mitteilung gemacht. Dieselbe ging Dienstag abends gegen 9 Uhr die Straße von Arbon nach Steinach, als ihr plötzlich auf der Brücke hinter dem Bahnhof ein dunkler Körper auffiel, der unbeweglich mitten im Wege stand. Als die Frau von unheimlicher Ahnung erfüllt, dem Gegenstand auf zirka fünf Schritte nahe kam, erhob sich derselbe in mächtigem Sprunge vom Boden flüchtig in der Richtung gegen die Frau zu, an die vorbei, davon, die letztere in heftigem Schrecken, doch zum Glück unversehrt, zurückfließend. Es war ein mächtiger Stier, der am Bahnhof Arbon festgebunden (er sollte anderen Tagen einem Mezger in Steinach zugeschafft werden), sich losgerissen hatte und die Straße auf seine Art unsicher mache. Trotz eifrigem Suchens einer Anzahl Männer von Steinach gelang es nicht, das Tier am gleichen Abend noch aufzufinden, ja es war ein hartes Stück Arbeit, den tollgewordenen Stier am Mittwoch Morgen so weit einzutreiben, daß derselbe in der Gegend zwischen Steinach und Lanquart gestellt und, da

ein anderes Mittel unmöglich war, erschossen werden konnte.

Aargau. Furchtbarer Tod. Auf eine schreckliche Weise verunglückte in Gosslikon bei Brengarten ein 14jähriger Knabe. Auf dem Heuschock beschäftigt gewesen, glitt er von demselben hinunter auf den Boden. Dabei fiel der Knabe so unglücklich auf den an das Heu angelehnten „Heurupfer“, daß ihm das spitze, mit einem Widerhaken versehene Instrument durch den ganzen Körper drang. Die Ärzte konnten dasselbe wegen des Widerhakens nicht aus dem Körper entfernen. Erst am andern Tage erlöste der Tod den Knaben von seinen entsetzlichen Leiden.

Tessin. Die Geflügelseuche. Nicht genug, daß sich in letzter Zeit die Maul- und Klauenseuche unter dem schweizerischen Nutzvieh breit gemacht hat, kommt nun in den jüngsten Tagen im italienischen Teile der Schweiz eine Geflügelseuche in Aufschwung, die angeblich aus der Bombardei eingeschleppt wurde. Im Kanton Tessin soll dieselbe bereits wahrhaft verheerend sich geltend machen. Daß die Sache für das fleischkonsumierende Publikum gefährlich werden kann, beweisen die zwei Todesfälle junger Leute in Bellinzona, die Fleisch von der Seuche verendeten Geflügel gegessen hatten. Der Staatsrat hat von der Bundesbehörde den Erlaß eines Verbotes der Einfuhr von lebendem Geflügel verlangt, allein das Departement für Industrie und Landwirtschaft antwortete, daß es das Begehr nicht unterstützen könne, da Geflügel nicht unter dem Gesetz betreffend der Viehseuchenzölle falle.

Vaadt. Vivis-Zwiesimmen. Das Auktionskomitee in Vivis beantragt der Gemeinde Vivis eine Subvention von Fr. 150,000 für die Linie Vivis-Chamby-Montbovon. Der Antrag wird dem Gemeinderat in einer der nächsten Sitzungen unterbreitet werden.

Wallis. Martigny. Ein Turner aus Monthey, der Sonntag Abend mit dem leichten Buge vom Turnfest von Sitten zurückkehrte, stürzte unterwegs in den Nähe von Riddes vom Wagen und wurde am Morgen als Leiche aufgehoben. Beide Beine waren im abgeschnitten worden.

Ausland

Frankreich. Aus Savoien wird eine erschütternde Begebenheit berichtet. Letzthin ging ein gewisser Aléxis Rivollet in den Wald am Col de Frene, um Holz zu fällen. Kurze Zeit darauf fanden ihn Holzhauer als Leiche, den Kopf vornübergebeugt zwischen den Knieen. Neben ihm lagen zwei große Vipern; die eine davon war zerdrückt, die andere lebte noch. Am Hals und an den Oberlippen zeigte der leblose Körper die Spuren der Bisse der giftigen Tiere. Die Leiche hatte ein schwarzblaues Aussehen. Es wird angenommen, Rivollet habe sich an die Sonne gelegt und sei eingeschlafen. Dann hätten sich die Schlangen um seinen Hals gerollt und ihn, als er sich regte, gebissen. Die Bisse müssen von furchtbarer, fast blitzartiger Wirkung gewesen sein.

Österreich-Ungarn. Seit dem ersten Januar des laufenden Jahres sind in Wien und einigen anderen bedeutenden Städten im Ganzen 515 Personen zum Protestantismus übergetreten, worunter auch der Abgeordnete Wolf, der ganz ungläubige Kraheler und Pustdeckler, mit seiner Familie. Wenn es nicht um die Nachkommen dieser Leute schade wäre, so würde es gerade nicht viel machen, wenn sich schon die Spreu vom Weizen sondert.

— Der im allgemeinen in ernstem, würdigem Ton abgesetzte Hirtenbrief des Kardinal Fürst-Erzbischofs von Wien, Anton Josef, gegen die „Los von Rom“-Bewegung betont im Eingang, daß er keine Wehlage über den von jeher bestandenen Kampf gegen die Kirche führen wolle. „Wir leben in einer Zeit der Scheidung der Geister.“ Er will vielmehr ein Wort der Ermutigung für die Verzagten sein. Wenn nun der Ruf „Los von Rom“ ergehe, so geschehe es

aus Gründen, mit denen weder der katholische Glaube noch der römische Papst in Verbindung gebracht werden könne. Der Hirtenbrief widerlegt sodann die Vorwürfe, daß die römische Kirche nicht national sei und den Rücktritt bringe, und wehrt sich vor allem dagegen, daß dieser Ruf „Los von Rom“ sich gegen die Person des Papstes richtet. Dabei fehlt auch die Warnung nicht vor den falschen Propheten, die in Schafkleidern zu euch kommen, inwendig aber reizende Wölfe sind. Das Schreiben ordnet endlich auch Betzenden „für die Ansiedlung der Kirche von Österreichs in gegenwärtiger Zeit“ an.

Belgien. Über den großen Streik in den Kohlengruben Belgien schreibt man der „Kölner Zeitung“, der allgemeine Streikfehl sei Dienstag morgen an sämtliche 260 in Thätigkeit stehenden Betzen ergangen. In Seraing haben die Ausständischen zehn Proz. Lohn erhöhung abgelehnt. Im Vorinagebezirk forderten sie 15 bis 30 Proz. Dies beweist, daß die Teilausstände ohne vorherige Vereinbarung über die Höhe der Forderungen ausgebrochen waren. Nachträglich fordern nun die Arbeiter überall 20. Proz. Lohn erhöhung. Massenweise wurden in den vier Kohlentrieben Lüttich, Vorinage, Charleroi und Centrum Blaikate angeschlagen, um den Arbeiter aufzufordern, so lange zu wiedertreten, bis eine der blühenden Lage der Kohlenindustrie entsprechende Lohnauflösung bewilligt worden sei. Die Ruhe blieb ungestört; Gendarmerie hält die größten Betzen besetzt, um die Arbeitswilligen gegebenenfalls zu schützen. In den letzten 18 Monaten sind die Löhne um 15 Proz. erhöht worden; die Arbeiter verdienen 5 bis 8 Franken. Die Grubenbesitzer unterhandeln mit dem Auslande. Belgien zählt 120,400 Bergarbeiter und bezahlte im vorigen Jahre an Löhnen 124 Millionen Franken.

Russland. Die Friedenskonferenz. Über die Vorschläge, welche die Vertreter Russlands der Abrüstungskonferenz unterbreiten werden, gibt die „Nowoje Wremja“ einige Aufschluß. Danach ist man in Russland weit davon entfernt, auf die Abrüstungskonferenz übertriebene Hoffnungen zu setzen. Russlands Vorschläge, sagt die „Nowoje Wremja“, seien bescheiden, aber vielleicht ausführbarer Natur. Sie beschränken sich nur darauf, die Verminderung der Zahl der bewaffneten Zusammenstöße und die Milderung der Schrecknisse des Krieges herbeizuführen. Die Vertreter Russlands würden darauf hinarbeiten, daß den im bestehenden internationalen Rechte vorhandenen Grundsätzen der Milderung der Schrecknisse des Krieges eine bestimmte Form gegeben werde. Von der Schaffung eines Schiedsgerichtes träume man in Russland ganz und gar nicht, weil eine vollständige Abrüstung vorhanden eine Chimäre sei. Über die Ergebnisse der Konferenz sei man in Russland völlig beruhigt, denn wie immer die Ergebnisse ausfallen würden, die Thatsache allein, daß der Herrscher des mächtigsten Militärstaates der Welt die Völker zum ewigen Frieden aufforderte, werde genügen, um den Friedensgedanken des Czars der Verwirklichung näherzurücken.

Darnach dürften die Ergebnisse der Konferenz nicht gerade viel Positives enthalten!

Amerika. 37 Jahre lang Schweizer im Aussaah-Spital der Basse-Terre auf der Insel Guadeloupe war die soeben verstorbene Schwester Elise, die als 19-jährige Pflegerin nach Guadeloupe ging, lange Jahre dem Spital als Leiterin vorstand und vor einigen Jahren mit dem Kreuze der Ehrenlegion ausgezeichnet wurde. Ihre heroische Opferung zeigt, was der Geist katholischer Nächstenliebe vermag.

Kanton Freiburg

Gesellschaft des Göttlichen Heilandes Marienkolleg Freiburg. (Eing.) Am 16. d. M. erhielten wir die Nachricht vom Ableben des Hochw. P. Grenäus Ott, Mitglied der Gesellschaft des Göttl. Heilandes. Wegen seiner schwäbischen Gesundheit schickten die Obern den Schola-

stiker in das wo er an ihm vollendete.

hl. Priester Hochwürdigste sanne und

1 Jahr in d. gewesen und und besonde

größten Bed

seiner Pfarr in Perolles ebensoviel G

landwirtschaftl

heit nicht S

er in Mera Gott hatte e

unterlag der Lungenkrank

er dem lb.

jungen Leben

Wallfahrt 3 bis 6. J

aus Luzern

musste die E

und Sachseln nun auf den

Platt. Abfa

Samstag, de Sachseln Ma nicht nach S

Montag dire lehren. Der 1. Fr. 35.

Vorlesung Dieselbe geht

Ges. ab. B

üischen Wallf eingeschrieben

den noch Bi

Die deut

welche am 2.

3. Mai mit

Confus abs

nehmen.

Veihlings im

Mädchen der

Diplome

Mr. Leo Ge die Feier in

stossenen Brü

estanden sta

folgende Einz

in unserm Ra

und in diese

706 Veihling

Bon diesen n

42 Schlosser,

innen, 36 V

26 Landstrei

zinen für L

Landmodellin

13 Weißspeng

11 Buckerbäck

Der Herkunft

den Berufslä

Sense, 63 v

Glane, 139

bezirk, 132 au

und 27 vom

Grohebezirk i

stellt, was wol

von Lentenach

Jahre hundert

fond gründete

Bezüglich d

flössenen Veri

zeit im Saan

99 im See,

15 im Bivis

Die diesjäh

flätten Freibu

(Murten, Do

nische Experten

weder der katholische Papst in Verbindung mit dem Hirtenbrief wider-
auf die römische Kirche rückwärtig bringe, und
gen, daß dieser Ruf gen die Person des
ist auch die Warnung
hethen, die in Schaf-
wendig aber reichende
n ordnet endlich auch
egen der Kirche von
er Zeit" an.

rohen Streik in den
siebt man der "König-
sbefehl sei Dienstag
n Thätigkeit siehenden
aing haben die Aus-
nerhöhung abgelehnt.
n sie 15 bis 30 Proz.
lausstände ohne vor-
die Höhe der Forde-
Nachträglich fordern

Proz. Lohnnerhöhung.
n vier Kohlenrevieren
i und Centrum Bla-
Arbeiter aufzufordern,
is eine der blühenden
entsprechende Lohnaus-
sei. Die Ruhe blieb
st die größten Zeichen
igen gegebenenfalls zu
18 Monaten sind die
worden; die Arbeiter
a. Die Grubenbesitzer
lände. Belgien zählt
bezahlte im vorigen
lionen Franken.

eden Konferenz
die Vertreter Russ-
en unterbreiten wer-
ja" einigen Auffluss.

Die deutsch-schweizerische Lourdeswallfahrt,
welche am 24. April von Olten abgeht und am
3. Mai mit der Wallfahrt zum Grab des seligen
Canisius abschließt, kann keine Pilger mehr an-
nehmen.

Lehrlingsprüfungen. Letzten Sonntag fand
im Mädchenschulhaus in Freiburg die Verteilung
der Diplome der Lehrlingsprüfungen statt.

Mr. Leo Genoud, Kommissionsvorstand, eröffnete
die Feier mit Berichterstattung über die ver-
flossenen Prüfungen. Wir entnehmen den inter-
essanten statistischen Angaben des Berichtes
folgende Einzelheiten: Zum zehnten Mal wurden
in unserem Kanton Lehrlingsprüfungen abgehalten
und in diesen 10 Jahren haben im ganzen
706 Lehrlinge und Lehrlöcher Diplome erhalten.
Von diesen waren 48 Schmieden, 46 Schuster,
42 Schlosser, 41 Schreiner, 39 Damenschneide-
rinnen, 36 Wagner, 30 Mezger, 30 Steinhauer,
26 Landschneiderinnen, 24 Bäcker, 22 Schneide-
rinnen für Männerbekleidung, 20 Gattler, 20
Bandmodistinnen, 19 Schneider, 14 Coiffeurs,
13 Weißspengler, 12 Gärtner, 11 Zimmerleute,
11 Baderbäder, 11 Käfer, 11 Korbsteckter u. s. w.
Der Herkunftsland nach stammten von diesen angehenden
Kunstleuten 162 vom Saane-, 62 vom
Sense-, 63 vom Greizer-, 38 vom See-, 56 vom
Glane-, 139 vom Brohe-, 27 vom Bivisbach-
bezirk, 132 aus den übrigen Kantonen der Schweiz
und 27 vom Ausland. Verhältnismäßig hat der
Brohebezirk die größte Zahl der Lehrlinge ge-
stellt, was wohl einer Stiftung des Notars Morat
von Lentenach zugeschrieben ist, welcher im letzten
Jahrhundert für jene Gegend einen Lehrlings-
fond gründete.

Bezüglich der Lehrzeit haben in diesen 10 ver-
flossenen Berichtsjahren 364 Lehrlinge ihre Lehr-
zeit im Saane-, 7 im Sense-, 55 im Greizer-,
99 im See-, 69 im Glane-, 81 im Brohe-, und
15 im Bivisbachbezirk gemacht.

Die diesjährigen Prüfungen wurden in 24 Werk-
stätten Freiburgs und in 3 auswärtigen Ateliers
(Murten, Domdidier und Bern) durch 54 tech-
nische Experten von Freiburg, 10 auswärtigen

sikter in das Marienkolleg in Freiburg (Schweiz),
wo er an hiesiger Universität seine theolog. Studien
vollendete. Am 19. Juli 1896 erhielt er die
hl. Priesterweihe von Sr. bischöf. Gnaden, dem
Hochwürdigsten Herrn Deruaz, Bischof von Lau-
sanne und Genf. Nachdem der junge Priester
1 Jahr in der Pfarrei Siviriez als Vikar thätig
gewesen und sich durch seinen unermüdlichen Eifer
und besonders sein herablassendes und offenes
Wesen die Herzen aller gewonnen, wurde er zum
größten Bedauern des Hochw. Hrn. Pfarrers und
seiner Pfarrei an die landwirtschaftliche Schule
in Beroles berufen. Hier nun leitete er mit
ebensoviel Geschick wie Takt das Internat der
landwirtschaft. Schule. Leider hielt seine Gesund-
heit nicht Stand. Vor einiger Zeit nun suchte
er in Meran (Tirol) Heilung, allein der liebe
Gott hatte es anders gewollt. Am 16. d. Mts.
unterlag der erst 26 jährige Priester einer acuten
Lungenkrankheit. Freudig und ergeben brachte
er dem H. Gott das schwere Opfer seines so
jungen Lebens. Er ruhe im Frieden!

Wallfahrt nach Einsiedeln und Sachseln
3 bis 6. Juni. Wegen der Landeswallfahrt
aus Luzern nach Sachseln den 15. und 16. Mai,
musste die Freiburger Wallfahrt nach Einsiedeln
und Sachseln verschoben werden. Dieselbe findet
nun auf den Sonntag in der Fronleichnamsoktav
statt. Abfahrt von Freiburg nach Einsiedeln
Samstag, den 3. Juni; Abfahrt von Einsiedeln-
Sachseln Montag, den 5. Juni. Jene, welche
nicht nach Sachseln wallfahren wollen, können am
Montag direkt von Luzern nach Freiburg zurück-
kehren. Der Unterschied des Preises ist ungefähr
1 Fr. 35.

Lourdeswallfahrt der französischen Schweiz.
Dieselbe geht am 26. April mit Extrazug von
Genf ab. Billete sind zu haben beim freibur-
gischen Wallfahrtskomitee. Die Zahl der bereits
eingeschriebenen Freiburger beträgt 90. Es kön-
nen noch Pilger sich anmelden.

Die deutsch-schweizerische Lourdeswallfahrt,
welche am 24. April von Olten abgeht und am
3. Mai mit der Wallfahrt zum Grab des seligen
Canisius abschließt, kann keine Pilger mehr an-
nehmen.

Lehrlingsprüfungen. Letzten Sonntag fand
im Mädchenschulhaus in Freiburg die Verteilung
der Diplome der Lehrlingsprüfungen statt.

Mr. Leo Genoud, Kommissionsvorstand, eröffnete
die Feier mit Berichterstattung über die ver-
flossenen Prüfungen. Wir entnehmen den inter-
essanten statistischen Angaben des Berichtes
folgende Einzelheiten: Zum zehnten Mal wurden
in unserem Kanton Lehrlingsprüfungen abgehalten
und in diesen 10 Jahren haben im ganzen
706 Lehrlinge und Lehrlöcher Diplome erhalten.
Von diesen waren 48 Schmieden, 46 Schuster,
42 Schlosser, 41 Schreiner, 39 Damenschneide-
rinnen, 36 Wagner, 30 Mezger, 30 Steinhauer,
26 Landschneiderinnen, 24 Bäcker, 22 Schneide-
rinnen für Männerbekleidung, 20 Gattler, 20
Bandmodistinnen, 19 Schneider, 14 Coiffeurs,
13 Weißspengler, 12 Gärtner, 11 Zimmerleute,
11 Baderbäder, 11 Käfer, 11 Korbsteckter u. s. w.
Der Herkunftsland nach stammten von diesen angehenden
Kunstleuten 162 vom Saane-, 62 vom
Sense-, 63 vom Greizer-, 38 vom See-, 56 vom
Glane-, 139 vom Brohe-, 27 vom Bivisbach-
bezirk, 132 aus den übrigen Kantonen der Schweiz
und 27 vom Ausland. Verhältnismäßig hat der
Brohebezirk die größte Zahl der Lehrlinge ge-
stellt, was wohl einer Stiftung des Notars Morat
von Lentenach zugeschrieben ist, welcher im letzten
Jahrhundert für jene Gegend einen Lehrlings-
fond gründete.

Bezüglich der Lehrzeit haben in diesen 10 ver-
flossenen Berichtsjahren 364 Lehrlinge ihre Lehr-
zeit im Saane-, 7 im Sense-, 55 im Greizer-,
99 im See-, 69 im Glane-, 81 im Brohe-, und
15 im Bivisbachbezirk gemacht.

Die diesjährigen Prüfungen wurden in 24 Werk-
stätten Freiburgs und in 3 auswärtigen Ateliers
(Murten, Domdidier und Bern) durch 54 tech-
nische Experten von Freiburg, 10 auswärtigen

technischen Experten, 9 freiburgischen und 3 aus-
wärtigen weiblichen Experten, 6 Unterrichts- und
5 Zeichenexperten vorgenommen. Jene Lehrlinge,
die nicht in der Stadt wohnten, logierten in den
Gasthöfen zum Ochsen, zu Schuhmachern und zu
Fügern und sämtliche Lehrtöchter halten in den
Mezgern und im Straußchen ihr Logis genommen.
Von den diesjährigen geprüften Lehrlingen
waren 2 Bäcker, 3 Mezger, 1 Cartonnagearbeiter,
1 Schweinemezger, 1 Zimmermann, 3 Wagner,
2 Conditoren, 2 Coiffeurs, 12 Schuster, 1 Ju-
schnieder für Confectionsgeschäft, 2 Spengler,
6 Schmieden, 1 Käfer, 2 Gärtner, 1 Lithograph,
8 Schreiner, 1 Wagenmaler, 1 Tüncher, 1 Stein-
arbeiter, 3 Sattler, 3 Schlosser, 1 Stadtschnei-
der, 2 Landschneider, 3 Steinhauer, 1 Färber,
1 Käfer, 1 Kupferschmied, 3 Korbsteckter, 2 Glä-
tterin, 3 Cartonnagearbeiterinnen, 2 Landschnei-
der, 6 Stadtschneiderinnen, 10 Landschnei-
derinnen.

Wir geben hier die Namen einiger Lehrlinge,
welche ein Diplom erhalten haben, und die vielen
Lehrlinge, welche ein Diplom erhalten haben, und die vielen

Der Verband der schweiz. Fleckviehzucht-
Genossenschaften beschloß in seiner Versammlung
vom letzten Samstag in Bern, mit einem Kapital
von Fr. 40,000 auf dem Ausstellungs- und
Marktplatz, zwischen den Militäranstalten und
der Station Ostermundingen Stallgebäude zu
errichten. Der diesjährige Buchtstiermarkt wird
am 25., 26. und 27. August stattfinden. An
Stelle des zurücktretenden Hrn. Roggo wurde
Hr. Oberamtmann Wülleret von Freiburg in
das Preisgericht für den Buchtstiermarkt gewählt.

Kleinere Nachrichten. Nächsthin wird eine
Telephonverbindung zwischen Jaun und der Vil-
lette errichtet werden.

Ein Viehhändler von Gurbü (Kt. Bern
unweit der Freiburger Grenze), übergab am letzten
Dienstag einem unbekannten Viehtrieber zwei
1 1/2 Jahre alte Kinder, das eine falsch, das
andere richtig, um dieselben nach Gümmenen
zu führen. Treiber und Kinder sind seither
spurlos verschwunden. Man vermutet, der Treiber
habe das Vieh verkauft und sich mit dem Erlös
aus dem Staube gemacht.

Vom 9. bis 16. April wurden in unserm
Kanton wieder mehrere Fälle von ansteckenden
Menschenkrankheiten konstatiert nämlich 18 Fälle
von Diphtheritis, wovon 5 in Freiburg, 4 in
Salenach, 3 in Düringen, 3 in Pont-in-Ogoz
je 1 in Tasers, Wurhdevant-Pont und Boll; 1 Fall
von Scharlachfieber und ein Fall von Gesichtsrose
in Freiburg.

Dem Waisenhaus auf der Burg (Seeburg)
hat die kürzlich verstorbene Frau Chervet in Präz
die schöne Summe von 500 Franken vermacht.

Als Nachfolgerin der Fr. Rühl, Lehrerin,
von Murten, hat der Staatsrat unter dem 15. April
Fr. Frieda Benguerel als Lehrerin an den
Primarschulen von Murten gewählt.

Litterarisches.

Die neueste Nummer der "Schweiz", Nr. 2 des 3. Jahr-
ganges bringt eine Beschreibung des Kornhaussellers
in Bern und seiner Malereien von O. v. Greizer
mit 8 Originalillustrationen von R. Münger in Bern
und verheißt die spätere Veröffentlichung einer ganzen
Reihe weiterer Abbildungen in Form von Vignetten
und Zierleisten. Hierzulande, wo der Kornhausseller
von Bern nur wenigen unbekannt sein dürfte, mag
eine Beschreibung seiner Malereien ein doppeltes Inter-
esse bieten. Wer also näheres über dieselben zu
wissen wünscht, möge auf die "Schweiz", Polygr. In-
stitut A. G. Zürich abonieren.

Humoristisches.

Waisenkinder. Zwei Kinder bettelten den Pfarrer
an. Der Pfarrer fragte: "Wie kommt Ihr denn
zum Betteln?" — "Ja", erwiderte das Mädchen, "mein
so arm, mer mein neun arme Waisen, un
de Mutter leben och noch!"

Modern. Musiklehrer (im Eifer zu seinem Freunde):
"Du, warte hier einen Augenblick, ich will da oben
nur rasch eine Stunde geben!"

Redaktion Reichengasse, Nr. 12.

Bergers Meerrettigshydrup

Zubereitet von Gebrüder Berger in Langnau
(Bern) 25jähriger Erfolg. Herzlich empfohlen
und angewandt. Vorzügliches, altbewährtes Heil-
und Kinderungsmittel gegen Brustkatarrh, hart-
näckigen Husten, Heiserkeit und Stimmlös-
igkeit. Erhältlich in allen Apotheken und bessern
Drogerien der Schweiz zum Preis von Fr. 2.50
p. Fr. Wenn kein Depot in der Nähe, so wende
man sich gefl. direkt an die alleinigen Fabrikanten
Gebrüder Berger in Langnau (Bern). Bergers
Meerrettigshydrup ist kein Geheimmittel, sondern ein
seit Jahren erprobtes und beliebtes Hausmittel,
zubereitet aus den heilsamen Säften der Meerrettig-
wurzel und echten Bienenhonig. Man hüte sich
vor minderwertigen Nachahmungen und verlange
ausdrücklich Bergers Meerrettigshydrup. Jede
Etikette soll mit dem Namenszuge der Fabri-
kanten versehen sein.

Durch die einfache und leicht durchführbare
Kur des Herrn Popp bin ich von meinem
12jährigen Magenleiden vollständig geheilt
worden. Auch heute noch, nach reichlich einem
Jahr seit Gebrauch der Kur, befindet ich mich
vollkommen wohl. Buch und Fragebogen sendet
auf Wunsch Herr J. J. S. Popp in Heide,
Holstein gratis.

Rud. Benz, Bezirksrichter, Wüslingen, Kt. Zürich.

Für Pfarreien

Neues englisches Ewiglichtöl
Marke „The Sublime Sparkling“
Spezialität in Kirchenlampen
Tochter „Hollandaise“
Einziges Depot bei Fr. Guidi
Chorherrengasse. 445
Telephon. Telephon.

freiwillige Verkaufssteigerung

Donnerstag, den 20. April, wird im Büffet zu Düringen, nachmittags von 1—3 Uhr, die Erbshaft der Anna Maria Bumwald, der in Tafers (Gemeinde Bözingen), gehörenden Gebäudeanteil öffentlich versteigern lassen. Dieser Gebäudeanteil bildet eine an der Kantonalstrasse gelegene, neu reparierte Wohnung, bestehend aus zwei sonnigen Zimmern nebst Küche, Keller und Estrich und würde sich z. B. für einen Handwerker gut eignen. Zur Besichtigung wende man sich an den Herrn Vötscher, Zimmermann, in Tafers. Die Kaufbedingungen werden vor der Steigerung bekannt gemacht werden. Es lädt höchstlich dazu ein. 414
Die Erbshaft der A. M. Bumwald.

Pacht- und Verkaufssteigerung

In Folge Ermächtigung durch das Tit. Baisenant von Tafers lädt der unterzeichnete Vogt des Peter Blanshard in Tafers, das dem Vogtling gehörende, im Dorfe Tafers günstig gelegene Heimwesen, des Inhalts von circa 18 1/2 Quadranten Land und 335 Stuten Waldung den 27. April nächsthin, von 2—5 Uhr nachmittags, im Wirtshaus zu Tafers, zuerst an eine Pacht und gleich darauf an eine Verkaufssteigerung setzen. Der Ausruf zum Verkauf wird sowohl gesamthaft als stückweise erfolgen. 417
Tafers, den 10. April 1899.
J. J. Schmutz, Gemeindeschreiber,
Tafers.

Anzeige & Empfehlung

Der Unterzeichnete zeigt dem geehrten Publikum von Stadt und Land an, daß er soeben eine große Auswahl in Sommerstühlen von ersten schweizerischen Fabriken erhalten hat. — Confektion und auf Maß. — Alles zu ganz billigen Preisen.

Er wird sich jeden Samstag und alle Markttage mit seinem Schuhstande unter der großen Linde gegenüber dem Tuchgeschäft Turrer und Weiß einfinden. Reparaturen. Prompte und billige Be- dienung. 331
Es empfiehlt sich

Mlohs Noth,
Villa Rose, Beauregard.

Bekanntmachung

Für Plaffeien und Umgegend

Machen hiermit dem geehrten Publikum bekannt, daß wir bei Johann Mühlhäuser, Spezereihandlung, in Plaffeien ein best ausgestattetes Schuhlager eingerichtet haben, herührend aus der besten hiesigen Ware und garantierter Handarbeit. Diese Artikel werden zu einem sehr billigen Preise verkauft.

Es empfehlen sich
J. Mühlhäuser, und A. Noth,
Schuhmachermeister, in Freiburg.

Zu verkaufen

In Wallenbuch, ein halbes Haus, in Allem ganz gut eingerichtet, mit Anrecht auf den laufenden Brunnen. 439

Um Auskunft sich zu wenden an den Herrn Lebischer, im Schleif, bei St. Albin, St. Freiburg.

Weinverkauf

Die Verwaltung des Bürgerspitals der Stadt Freiburg wird Montag, den 24. April 1899, von nachmittags 1 1/2 Uhr an, in den Kellern des Spitals in Freiburg, die nachbezeichneten Weine von Calamin, Nieu, Bérange, Wistenbach, öffentlich versteigern lassen.

Bezeichnung der Fässer

Calamin 1898:

Fäss Nr. 3	604 Liter	Fäss Nr. 20	1783 Liter
" " 14	2985 "	" " 21	946 "

Nieu 1898:

Fäss Nr. 1	790 Liter	Fäss Nr. 28	900 Liter
" " 2	600 "	" " 29	1480 "
" " 4	693 "	" " 30	1523 "
" " 5	1105 "	" " 31	1187 "
" " 11	3618 "	" " 32	1270 "
" " 12	2440 "		

Bérange 1898:

Fäss Nr. 9	3020 Liter	Fäss Nr. 25	2683 Liter
	34	568 "	546 "

Alle diese Weine, gute Qualitäten, werden unter günstigen Bedingungen verkauft. Termin zum Auskunfts. 420
Für nähere Auskunft wende man sich an den Unterzeichneten. Freiburg, den 12. April 1899.

Der Verwalter: Fr. Buman.

Stacheldraht zum Zainen

in Rollen von 100 und 250 Meter, sind zu beziehen bei J. Lebischer-Nähm, in Plaffeien. 446

Militär-Schiessverein Tafers

Schiessstage pro 1899:

Den 23. April, den 7. Mai und den 28. Mai, bei ungünstiger Witterung je 8 Tage später. Dienst- und Schießbüchlein sind unfehlbar mitzubringen. Das Schießen beginnt um 1 Uhr nachmittags. 441

Der Vorstand.

Die Militärschützengesellschaft Freiburg

zeigt ihren Mitgliedern, sowie den im Jahre 1899 Schießpflichtigen mit, daß sie die obligatorischen Schiessstage auf die folgenden Sonntage angelegt hat:

23. April, von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

30. " 8 "

14. Mai " 8 " " " "

4. Juni " 8 " " " "

Dienst- und Schießbüchlein sind mitzubringen. Schießplatz unter der Grandse-Brücke. 444

Der Vorstand.

Unterleibskrankheiten

Harnleiden, Harnbeschwerden, Aussluß, Wasserbrennen, Harnzwang, Drang zum Urinieren, Blasenleiden, Entzündungen, Manneschwäche, Nervenschwäche, Nervenerrötzung etc. Behandlung brieslich, ohne Berufsstörung und ohne jegliche schädliche Folgen. Strengste Verschwiegenheit. Adresse: Privatpoliklinik, Kirchstraße 405, Glarus.

Bekanntmachung

Der Unterzeichnete beehrt sich dem geehrten Publikum von Stadt und Land anzuzeigen, daß er das

Café-Restaurant genannt „Café du Théâtre“

vormals Pinte Birlinden

Mekergasse in Freiburg

selbst übernommen hat.

Er wird sich bestreben durch reelle Getränke und gute Speisen seine Rundschau zu befriedigen

zu empfehlen sich bestens

Albert Bürkli-Cosandey, Eigentümer.

Hypothekarkasse des Kantons Freiburg

Der Verwaltungsrat hat in seiner Sitzung vom 1. Februar 1899 den Zinsfuß für Einzahlungen auf Gutscheine, die von heute an gemacht werden, auf vier Prozent festgesetzt.

Die Titel sind auf drei Jahre fest und nach Ablauf dieser Zeit rückzahlbar, mittelst vorausgegangener sechsmonatlicher Kündigung.

Freiburg, den 8. Februar 1899.

Der Direktor: L. Müller.

Anzeige an das Publikum

Unterzeichnete zeigt an, daß die Sattlers Arbeit bei ihr ihren Fortgang nehmen wird wie bis dato. 447
A. M. Bärtsch, in Tafers.

Sei zu verkaufen

ungefähr 438

30 Rentner

bei Lebischer, Sigrist, in Tafers.

1200 Fuß Emd

1a Qualität zu verkaufen.
437 Monsieur, Freiburg.

Widerruf

Unterzeichnete erklärt hiermit, daß sie die gegen Schmied Jos. in Menzhausen, ausgesprochene Worte zurücknimmt, und ihm volle Satisfaktion erteilt. 436
Tafers, den 14. April 1899.
Maria Wäber.

Naturbleiche

Depot: Fr. Guidi, Freiburg
hinter der St. Niklauskirche
Wolle, Baumwolle und Depot
für Wollspinnerei 443
Telephon. Telephon.

Zu verkaufen

Saalfkartoffeln so lange Vorrat, zu 6 Fr. per Kilo, bei Ph. Schneuwly, Johann in Dietisberg, Wünnewil. 432

Wo ein zuverlässiger

Käser

auf künftigen Mai Arbeit findet, sagt 433
Offener Wirt, Plaffeien.

Maler-Lehrlingsgesuch

Bei J. Kläntsch, Malermeister, Marwangen, kann ein intelligenter Jüngling in die Lehre treten; vor kommende Arbeiten: Bau-Möbelschränke und Wagenlakiererei. 431

Waffen

Jagdkliniken, 1, 2 und 3 Schüsse, von 25 Fr. an.

Martinistuer und Globet von 22 Fr. an. Revolver, Centralfeuer von Fr. 7.50 an. Große Auswahl in Munition und Zubehör

Bicyclettes

Kolumbia, Brenabor, Wanderer, Clement, Triumph etc. mit und ohne Ketten, zu den günstigsten Bedingungen. 287

Automobilen

Es empfiehlt sich Gottl. Stück, Schützenmatte, Freiburg.

Für Würte

Birta 300 Liter reinen 1898er Tresterbranntwein
4 Fr. 1.30 per Liter, von 20 Liter an.

Muster auf Verlangen. 401
Sich zu wenden an Hochstuhl-Krenggen, Rüter, Bevel.

Kinderwagen

Große Auswahl von gewöhnlichen und feinen; außer solid garantierten 344 Kinderwagen.

Leutnant ihn zu gebeten, zu er

Leutnant ihn zu gebeten, zu er
Mein Sohn a
habe sich ihm
aber doch, da
Weise um Auf